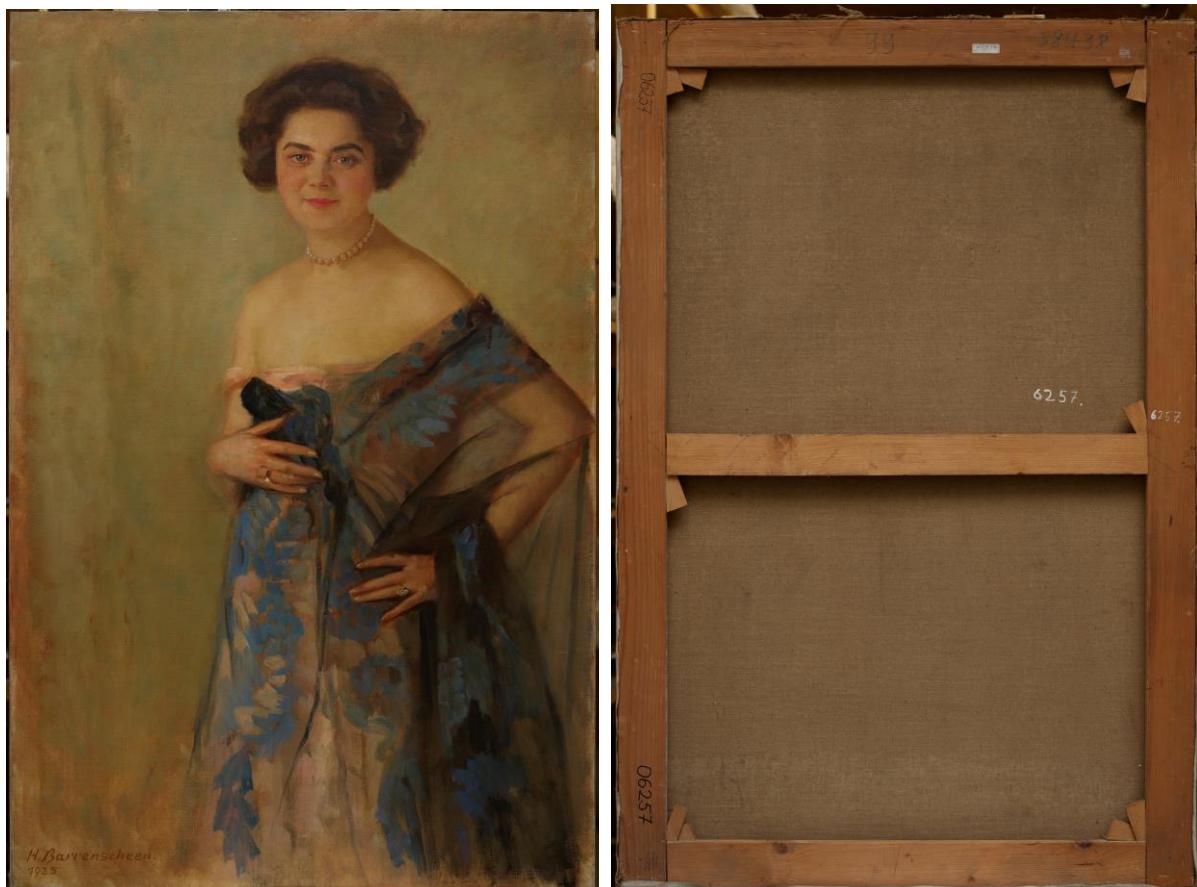


Objektdatenblatt 06257 Hermann Barrenscheen: *Damenportrait (Dreiviertelfigur)*



Künstler/Künstlerin	Hermann Barrenscheen (1882–1953)
Andere Zuschreibungen	H. Barrenscheen
Signatur	H. Barrenscheen 1925, u. l.
Werktitel	Damenportrait (Dreiviertelfigur)
Alternativtitel	Damenbildnis
Beschreibung	Eine Frau mit dunklen, halblangen Haaren in Dreiviertelfigur. Sie trägt ein langes, geblümtes Kleid, das ihr von den Schultern zu rutschen scheint. Im Vergleich zu anderen Barrenscheens eine fast intime Darstellung.
Datierung	1925
Maße	119,5 x 79,5 cm
Technik	Öl auf Leinwand
Rückseitenbefund	Blauer Stift Mü-Nummer 38438; blauer Stift 99; schwarzer Stift heutige Inventarnummer 06257; weißer Stift zweimal heutige Inventarnummer; weißer Aufkleber mit Dianummer des Oberhaussmuseums; Stempel: „Von d. Zentralst. f. Denkmalschutz z. Ausfuhr freigegeben“, unten links, sehr schwer lesbar; rot mittig Reste von Stempel „Wiener Malkasten“
Inventarnummer	06257 (alt CCP 38438)

Provenienzkette

?–wohl vor Juni 1945	unbekannt [1]
Wohl vor Juni 1945–9.10.1946	Ostmarkmuseum Passau bzw. Burg Oberhaus [2]
9.10.1946–10.6.1949	Central Collecting Point München [3]
10.6.1949–29.1.1958	Ministerpräsident Bayern, treuhändische Übernahme [4]
29.1.1958–heute	Oberhausmuseum Passau [5]

- [1] Stadtarchiv Passau, IV C 4, 50/II, M, Museum Oberhaus: Fremdes Inventar/herausgegebene Gegenstände: anonymes Schreiben, undatiert, sehr wahrscheinlich Willi Ritzler an Carl von Duisberg, zwischen Juni 1945 und März 1946, dabei Liste mit 74 Werktiteln, Werk unter Nr. 66, *Damenbildnis*.
- [2] NARA, ID 3725265, Restitution Claim Records, compiled 1945–1951, Property Declarations: 1150–1256, Roll Name 0057, dreiseitige Transportliste zum Central Collecting Point München mit 89 Werken (S. 151–153), 8.10.1946, Werk unter Nr. 66, *Damenbildnis*, abrufbar unter <https://www.fold3.com/image/270063119/property-declarations-1150-1256-page-153-eu-ardelia-hall-collection-munich-administrative-records-19>.
- [3] CCP-Karteikarten mit Mü-Nummer 38438, abrufbar unter https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp_add.php?seite=6&fld_1=38438.
- [4] Ebd., Kartenrückseite: „Transfer to Ministerpresident decided by MFA & Off. E. Breitenbach Juni 49“.
- [5] BArch, B 323/329, Herausgabe von Kunstgegenständen aus Beständen der Treuhandverwaltung von Kulturgut, München: Treuhandverwaltung von Kulturgut an die Stadt Passau, Empfangsbestätigung über 88 Gemälde und Graphiken, 29.1.1958.

Die Provenienz ist **verdächtig**.

Recherchedokumentation

Quelle	Befund	Anmerkungen
Inventarbuch 1	Kein Eintrag	
Inventarbuch 2	Gemälde: Port. einer Dame v. Barrenschein [sic] / 1925 / H: 1,20 m. unger.	
Inventarblatt 1 (Ostmarkmuseum)	Kein Eintrag	
Inventarblatt 2 (Oberhausmuseum)	Gemälde: Porträt einer Dame / Erwerbung: aus der Vermögensverwaltung 1945. Eingelagert Pinakothek, München bis 1960	
Inventar Wolfgang Schmid (1937/38)	Kein Eintrag	
Datenbank VINO	Depotbuch 71 (00058)	
Plünderungsliste	Kein Eintrag	
Beschriftungen CCP-Karte 1	Gem. Lwd. o. R. groß (Damenbildnis, Kniestück) H. Barrenscheen 1925 / Zustand: verschmutzt	BArch B323/637

Beschriftungen CCP-Karte 2	Identifying marks: Stempel Wiener Malkasten Franz Kohle [Kehle?] u. Co, Wien I, Opernring 21 / Stempel: Von d. Zentralst. f. Denkmalschutz z. Ausfuhr freigegeben / Arrival 9.10.46 / Exit 10.6.49 / 29.1.58 an die Stadt Passau	BArch B323/684
Beschriftungen CCP-Karte 3	[keine weiteren Informationen]	BArch B323/768
CCP-Karte 4	Objektfotografie	BADV
Lostart.de	ID 237662	Online seit 2001 (einiger Treffer zu „Barrenscheen“)
German Sales	Kein passender Treffer	
Getty Provenance Research	Kein passender Treffer	
Artsales	Kein Treffer	
„Die Kunst für alle“	Kein Treffer	
Böhler	Kein Treffer	
Galerie Heinemann	Kein Treffer	
Répertoire des biens spoliés	Kein Treffer	

Beschreibung

Das Gemälde mit dem im Haus vergebenen Titel *Damenportrait (Dreiviertelfigur)* von Hermann Barrenscheen ist eins der Gemälde, die im Bestand von 89 Werken 1946 von Oberhaus in den Central Collecting Point München verbracht wurden, nachdem sie nach der Einnahme der Veste durch die US-Armee nach und nach aufgefunden wurden. Es befindet sich seit 1958 wieder im Oberhaus, weil kein Anspruch darauf bekannt war.

Zu Herman (meistens Hermann) Barrenscheen existiert keine kunsthistorische Literatur; auch ein Nachlass ist bisher nicht aufgefunden worden. Das Schweizer Kunstarxiv verwahrt „handschriftliche Korrespondenz und vereinzelte Hinweise auf Werke darin [...], doch sehr spärlich“ sowie einige Werkfotografien.¹ Der Bestand konnte bisher nicht eingesehen werden.

Er ist in einigen Lexika vertreten, darunter auch im ständig aktualisierten Artists of the World (ehemals Allgemeines Künsterlexikon). Zu seinem 70. Geburtstag im Jahr 1952 gab der Künstler selbst ein schmales Bändchen heraus, in dem er auf wenigen Seiten seine biografischen Stationen sowie seine Auffassung von Porträtmalerei darlegte. Ein kurzes Vorwort vom Schriftsteller Franz Carl Endres (1878–1954) beschreibt Barrenscheens Malerei folgendermaßen:

„Barrenscheen ist eine der letzten Säulen einer Kunst, die heute vom Nihilismus und von der herrschenden Mode à tout prix Neues und der sinnlichen Wahrnehmung Entzogenes zu malen, überschattet ist und, was den herrschenden Kunsthandel betrifft, zu Grabe geht. Zweifellos wird die Kunst der Malerei nach relativ kurzer Zeit wieder auferstehen, denn da die moderne Malerei lediglich Mode ist, teilt sie das verdiente Schicksal jeder Mode, nicht allzu lange zu leben. Dann wird man die Porträts von Barrenscheen, die in kulturerfüllten Familien ganz Mitteleuropas als Privatbesitz zu finden sind, auch gewissermaßen offiziell in

¹ Auskunft des Archivs an die Verfasserin per Mail, 20.10.2025.

Kunstsammlungen mit der gleichen Ehrfurcht betrachten können, wie diejenigen von uns, die den alten Meistern den Vorzug geben, etwa die Bilder eines van Dyck oder eines Franz Hals sich beschauen. Barrenscheen ist niemals einer Manier oder einer Mode erlegen. Er hat mit grossem Ernst von den alten Meistern gelernt und hat sie keineswegs nachgeahmt, aber er hat ihren künstlerischen Geist in sich aufgenommen und aus diesem heraus seine Porträts gemalt, die seinen Ruhm weit über die Landesgrenzen Bayern und der Schweiz hinaus getragen haben. [...] Ich bin überzeugt, dass die vielen Verehrer seiner Kunst in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich und Österreich, in Italien und Amerika sich diesem meinem Wunsche anschliessen werden. [...] Barrenscheen ist für mich auch stets eine lebendige Erinnerung an eigene Jugend und an die grosse Zeit der Münchener Kunst. Seine Lehrer dort und die von ihm verehrten grossen Maler, wie Lenbach etwa, sind auch Persönlichkeiten meiner eigenen Erinnerung geblieben, wie so vieles andere, was uns beide seelisch angehört.“²

Barrenscheen lebte 1925 in München (1911 bis 1937, dann Schweiz).³ Es ist nicht zwangsläufig davon auszugehen, dass die Abgebildete auch aus München stammt: Laut *Artists of the World* galt Barrenscheen bereits zu Studiumszeiten (1897 bis 1905 in Zürich, München und Wien) als „gefragter Porträtiest der Münchener Gesellschaft, dessen Bildnisse über eine bloße Naturtreue weit hinausreichten. Später erhielt Barrenscheen Porträtaufträge von einem internationalen Publikum.“ Bildvergleiche, zum Beispiel im eben angesprochenen Büchlein, zeigen, dass es sich hier nicht um Barrenscheens Ehefrau handelt, die er 1909 geheiratet hatte. Bei einer derart intimen Darstellung wäre das Werk vermutlich auch nicht verkauft worden.

Zwischen 1924 und 1937 arbeitete Barrenscheen für die Zeitschrift *Jugend* und gestaltete mehrere Titelbilder.⁴ In den digitalisierten Ausgaben findet er sich allerdings nur in den Jahren 1925, 1926, 1931, mit demselben Bild erneut 1935 sowie gleich mit fünf Werken im Jahr 1937.⁵

Eins davon zeigt Norman Frank (geb. 1928),⁶ den Sohn von Hans Frank (1900–1946), der ab 1939 als Generalgouverneur im besetzten Polen wirkte. Er wurde bei den Nürnberger Prozessen zum Tode verurteilt und hingerichtet. Das Bild seines Sohnes wurde auch in Barrenscheens Büchlein von 1952 abgebildet; ob Barrenscheen der seltsame Beigeschmack dieses Porträts kurz nach Kriegsende nicht klar oder egal war, kann nicht mehr geklärt werden.⁷ Dort ist das Bild auch nur als „N. F.“ bezeichnet, während auf dem *Jugend*-Titelbild der komplette Name steht. Das hier vorliegende Werk ist nicht abgebildet und findet sich auch nicht bei den Werken für die *Jugend*.

Auf den Ausstellungen im Münchener Glaspalast war Barrenscheen in den Jahren 1921 bis 1924, 1928 sowie 1931 vertreten. 1921 zeigte er drei Porträts in Öl, abgebildet waren der Maler Martin von Feuerstein (1856–1931),⁸ der Maler Clemens Fränkel (1872–1944) sowie der Schriftsteller Michael Georg Conrad (1846–1927).⁹ Der jüdische Maler Clemens Fränkel wurde im Januar 1944 in Cortina d'Ampezzo von der Gestapo verhaftet und sehr wahrscheinlich im Februar 1944 in Auschwitz

² Franz Carl Endres: „Vorwort“, in: Herman Barrenscheen: *Herman Barrenscheen zum 70jährigen Jubiläum*, Solothurn 1952, S. 7–9.

³ Herman Barrenscheen: *Herman Barrenscheen zum 70jährigen Jubiläum*, Solothurn 1952, S. 12/13.

⁴ Gerhard J. Bellinger, Brigitte Regler-Bellinger: *Schwabings Ainmillerstraße und ihre bedeutendsten Bewohner*, Norderstedt 2012, 2. durchges. Aufl., S. 304.

⁵ *Jugend* in den Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg unter <https://doi.org/10.11588/diglit.3565>.

⁶ *Jugend* 5 (1937), abrufbar unter <https://doi.org/10.11588/diglit.6784#0069>.

⁷ Barrenscheen 1952, S. 71.

⁸ Das Werk ist abgebildet in Barrenscheen 1952, S. 45.

⁹ Kat. Ausst. *Münchener Ausstellung im Glaspalast 1921, 15.6. bis 30.9.1924*, München 1921, S. 3 des Abschnitts zur Münchener Künstlergenossenschaft. Das Gemälde von Conrad ist abgebildet in Barrenscheen 1952, S. 47.

ermordet.¹⁰ Beide Maler waren Schüler von Ludwig von Löfftz (1845–1910), Barrenscheen von 1900 bis 1903,¹¹ Fränkel von 1899 bis 1903.¹² Das Porträt befand sich 2022 in der Sammlung Fränkel.¹³ Vermutlich blieben die Maler nach ihrer Studienzeit weiterhin in Kontakt.

1922 zeigte Barrenscheen im Glaspalast ein Porträt in Öl: *Maler K. Hesse*.¹⁴ Auch 1923 stellte Barrenscheen Porträts aus: *Prof. E. Riemann* sowie *Maler Theodor Baierl* (1881–1932).¹⁵ 1924 zeigte er das Ölgemälde *Interieur*.¹⁶ 1928 stellte Barrenscheen drei Werke in Öl aus: *Wolfi Schneiderhan, Das alte Buch* und *Bildnisskizze* (sic).¹⁷ Laut des Artikels im Online-Künstlerlexikon Artists of the World stellte er außerdem 1931 im Glaspalast aus, im Katalog ist er aber nicht aufgeführt. Keins der ausgestellten Werke wurde in den Katalogen abgebildet.

Auf den Großen Deutschen Kunstausstellungen stellte Barrenscheen nur 1937 aus, allerdings mit eindeutig politisch konnotierten Werken. Er zeigte ein *Bildnis des Führers* in Öl, das unverkauft blieb, sowie ein *Bildnis General von Epp*, ebenfalls in Öl, das auch keinen Käufer fand.¹⁸ Von Epp war „Reichsstatthalter“.¹⁹

In der Schweiz stellte Barrenscheen 1942 einmal in Bern²⁰ und einmal in Zürich²¹ aus.

Laut der Property Cards trägt das hier vorliegende Gemälde den Stempel „Von d. Zentralstelle f. Denkmalschutz z. Ausfuhr freigegeben“, was auf eine Herkunft aus Österreich bzw. der damals „angeschlossenen“, sogenannten Ostmark hinweist.²² Die Stempel wurden zwischen 1934 und 1940 genutzt, ab 1940 hieß die Behörde „Institut für Denkmalpflege“.²³ Es ist nicht klar, ob das Werk nach Frankreich ausgeführt wurde. Dass es ausgeführt werden durfte, legt nahe, dass es sich eher nicht um jüdische Besitzer oder Besitzerinnen handelte, deren Eigentum zur illegalen Eigenverwertung im Land

¹⁰ Thomas Steppan: „Clemens Fränkel (1872–1944). Leben und Werk“, in: Kat. Ausst. *Clemens Fränkel (1872–1944). Museum Aschbrenner*, 13.7.–6.11.2022, Garmisch-Partenkirchen 2022, S. 11–26, hier S. 23/24. Das Porträt Fränkels von Barrenscheen ist im vorderen Umschlag abgebildet, vgl. ebd., S. 2.

¹¹ AOW, Art. Barrenscheen.

¹² Kat. Ausst. *Clemens Fränkel (1872–1944). Museum Aschbrenner*, 13.7.–6.11.2022, Garmisch-Partenkirchen 2022, S. 50.

¹³ Ebd., S. 2.

¹⁴ Kat. Ausst. *Münchener Ausstellung im Glaspalast 1922, 1.6. bis 30.9.1922*, München 1922, S. 3 des Abschnitts zur Münchener Künstlergenossenschaft.

¹⁵ Kat. Ausst. *Münchener Ausstellung im Glaspalast 1923, 1.6. bis 30.9.1922*, München 1923, S. 2 des Abschnitts zur Münchener Künstlergenossenschaft.

¹⁶ Kat. Ausst. *Münchener Ausstellung im Glaspalast 1924, 1.6. bis 30.9.1924*, München 1924, S. 2 des Abschnitts zur Münchener Künstlergenossenschaft.

¹⁷ Kat. Ausst. *Münchener Ausstellung im Glaspalast 1928, 1.6. bis 30.9.1924*, München 1928, S. 11.

¹⁸ Vgl. die Werke bei gdk-research unter <https://www.gdk-research.de/de/obj19400011.html> sowie <https://www.gdk-research.de/de/obj19400012.html>.

¹⁹ Von Epp in der Deutschen Biographie: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd119495279.html>.

²⁰ Kat. Ausst. 1. *Schweizerische Gesamtausstellung, Monbijou-Turnhalle Bern, 20.12.1942–15.1.1943*, Daten via SIKART.ch.

²¹ Kat. Ausst. *Ausstellung Zürcher Künstler, Kunsthaus Zürich, 11.4.1942–10.5.1942*, Daten via SIKART.ch.

²² Vgl. zur Zentralstelle für Denkmalschutz Dana-Yvette Lex: *Der Raub jüdischen Kunstbesitzes in Wien 1938/1939*, Magisterarbeit an der Universität Klagenfurt 2023, S. 78–85, abrufbar unter <https://netlibrary.aau.at/obvuklhs/download/pdf/8637626> sowie den Eintrag im Lexikon der österreichischen Provenienzforschung: <https://www.lexikon-provenienzforschung.org/bundesdenkmalamt>.

²³ Theodor Brückler: *Kunstraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute*, Wien/Köln/Weimar 1999, S. 266.

verbleiben sollte.²⁴ Das Archiv des Denkmalamts Wien wurde per Mail nach Dokumentation zu diesem Werk gestellt, die leider negativ beschieden wurde.²⁵ Der Stempel ist heute nicht mehr sichtbar.

Laut der Auskünfte aus Wien emigrierten viele Musiker aus Österreich nach dem „Anschluss“ nach Frankreich. Da Barrenscheen selbst zu Beginn seines Aufenthalts in München als Sänger an der Oper gerarbeitet hatte, hatte er möglicherweise noch Kontakte zu Musikern, die ihm Aufträge erteilten. Für eine weitere Recherche in den österreichischen Beständen wäre allerdings ein Name eines oder einer Emigrierten nötig, um so vielleicht auf das Werk zu kommen. Diese liegen derzeit nicht vor.

²⁴ Vgl. zum Kulturgut jüdischer Sammler und Sammlerinnen bzw. die Ausfuhrverbotsgesetze Gerhard Milchram: „Arisierte‘ Kunst und ‚Arische‘ Kunst. Erwerbungen der Städtischen Sammlungen 1938–1945“, in: Christian Mertens, Gerhard Milchram, Michael Wladika: „*In gutem Glauben erworben.*“ 25 Jahre Restitutionsforschung der Stadt Wien, Wien 2024, S. 11–16, hier S. 11/12.

²⁵ Freundliche Auskunft des Archivs per E-Mail an die Verfasserin, 24./25.6.2025. Es wies darauf hin, dass bei vielen Ausfuhren wie Umzugsgut auch oft keine Einzeltitel notiert wurden, sondern nur beispielsweise „29 Gemälde“.